



Anhänger von Präsident Recep Tayyip Erdoğan hängen bei einer Demonstration wenige Tage nach dem gescheiterten Putschversuch vom 15./16. Juli 2016 die türkische Nationalflagge auf dem Taksim-Platz in Istanbul auf.

Internationale Rezeption

## Max Weber und die Türkei. Ein Besuch vom Bosphorus

Erstmals kam ein Soziologe aus der Türkei zu einem Forschungsaufenthalt an die Max Weber-Arbeitsstelle in München.

VON EDITH HANKE



anschließenden Verhaftungen und Ausreiseverbote alle Pläne zu nichte zu machen. Mit einer Sondergenehmigung konnte Sunar im August doch nach München kommen. Hochmotiviert und konzentriert nutzte er den Aufenthalt für sein Arbeitsprogramm.

### Auseinandersetzung mit Webers Modernisierungstheorie

Sunar gehört zu einer Generation von Soziologen, die sich kritisch mit Max Weber befassen. In der Türkei bedeutet dies zum einen, sich in den postkolonialen Orientalismus-Debatten zu positionieren und mit dem „Shadow of Western Modernity“ – so der Untertitel von Sunars Monographie „Marx and Weber on Oriental Societies“ – auseinanderzusetzen. Es bedeutet zum anderen auch, sich von den „Übervätern“ der älteren Weber-Generation zu lösen. Sunar hat dem „Turkish Weber“, Sabri F. Ülgener (1911–1983), einen Aufsatz gewidmet. Durch deutsche, von den Nationalsozialisten verfolgte Emigranten lernte Ülgener die Schriften Max Webers kennen und wurde nach einem Studienjahr an der Harvard University zu einem Anhänger der Modernisierungstheorie. Er trug die Weber-Frage „Warum gibt es außerhalb des Okzidents keinen modernen Kapitalismus?“ an die türkische Gesellschaft der 1950er Jahre

heran. Ganz im Sinne Webers suchte er nach weltanschaulichen Gründen und fand diese in einem rückwärts gewandten, mystischen Sufismus, der die Passivität und den Fatalismus seiner Landsleute befördert habe. Dass türkische Muslime sehr wohl erfolgreiche Unternehmer sein können, belegt hingegen das Beispiel der Stadt Kayseri, das Ülgener aber nicht mehr kennen gelernt hat. Für jüngere Forscher in der Türkei geht es heute darum, das Potential Max Webers zur Analyse ihrer eigenen Gesellschaft – das heißt, einer sich zunehmend durch den Islam definierenden Gesellschaft – neu auszuloten.

IM JUNI 2016 meldete sich Lütfi Sunar, Dozent für Soziologie an der Universität Istanbul, zu einem Forschungsaufenthalt in der Max Weber-Arbeitsstelle an. Er wollte für sein neuestes Projekt – eine Auswahledition der Briefe Max Webers – die Max Weber-Sammlung und Spezialbibliothek in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften besuchen. Da er der erste türkische Gast sein sollte, war die Spannung groß. Doch dann schienen der Putschversuch in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli und die



Türkische Ausgaben der Max Weber-Publikationen.

### Büchersendung aus der Türkei

Während seines Forschungsaufenthalts nahm sich Sunar auch die Zeit, unsere Bibliographie der türkischen Weber-Übersetzungen zu erweitern und um Titel zur Weber-Rezeption zu ergänzen. Als Dank schickte er nach seiner Rückkehr ein großes Bücherpaket nach München, damit die türkische Weber-Forschung in der Max Weber-Bibliothek der Akademie sichtbar ist. Den Hauptteil der Büchersendung aus Istanbul machen die Übersetzungen aus. Sie betreffen den Kernbestand von Webers Soziologie und sind vor allem seinem Hauptwerk „Wirtschaft und Gesellschaft“ und seinen methodologischen Schriften entnommen. Interessanterweise basieren, worauf mich Sunar hinwies, nahezu alle türkischen Übersetzungen auf englisch-amerikanischen Ausgaben und nicht auf dem deutschen Originaltext.

Nimmt man die Bände in die Hand, so fällt auf, dass die meisten den Titel „Protestan ahlakı ve kapitalizmin ruhu“ tragen, also Übersetzungen von Max Webers berühmter Studie „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ sind. Erstmals erschien die „PE“, wie sie unter Weberianern abgekürzt wird, 1984 auf Türkisch, es folgten bis heute verschiedene Ausgaben, auch Übersetzungen der frühen Fassung von 1905 mit Ergänzungen der „Sekten“-Aufsätze und Antikritiken. Die Bände im Taschenbuchformat sprechen für eine Verbreitung, die über das engere akademisch gebildete Publikum hinausgeht. Sie dürften damit einen Trend bedienen, der seit Mitte der 1980er Jahre von Zentralanatolien ausgeht und von dem Soziologen Hakan Yavuz als „muslimische Reformation“ bezeichnet wird.

### DIE AUTORIN

Dr. Edith Hanke ist Generalredaktorin der Max Weber-Gesamtausgabe an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

### Kayseri – Modell des Islamischen Calvinismus?

Die zentralanatolische Region Kayseri gilt als Modell für wirtschaftlichen Aufschwung, der von Klein- und Mittelbetrieben getragen wird, für Urbanisierung, lokale Selbstverwaltung und einen spürbaren Bildungszuwachs. Şükrü Karatepe, von 1994 bis 1998 Bürgermeister der Stadt Kayseri, erklärt den Erfolg – mit direktem Bezug auf Max Weber – durch den Calvinismus und die protestantische Arbeitsethik. Dafür steht die griffige Formel „Islamischer Calvinismus“, die 2005 durch eine Studie der „European Stability Initiative“ geprägt wurde (abrufbar unter [www.esiweb.org](http://www.esiweb.org)). Es geht um eine Versöhnung von praktiziertem Islam und modernem Kapitalismus, um eine religiös verankerte Arbeitsethik, die Disziplin, Sparsamkeit – und damit verbunden – Investitionen in Betriebe, Bildung und gemeinnützige Einrichtungen fördert. Würde der Protestant von Arbeit als Gottesdienst sprechen, so sagt der türkische Muslime, wie die Studie von 2005 wiedergibt, dass „die Eröffnung einer Fabrik eine Form des Gebets“ ist. Unentschieden ist die Frage, ob der „Islamische Calvinismus“ im Sinne Max Webers die Triebfeder des wirtschaftlichen Erfolgs von Kayseri war oder ob es sich um eine nachträgliche Legitimation einer Vereinbarkeit des Islam mit der Moderne handelt.

Politisch relevant wurde die von einer religiös geprägten wertkonservativen, aber ökonomisch erfolgreichen Bevölkerungsschicht getragene „konservative Demokratie“ durch die Organisation der AKP, deren Mitgründer der jetzige Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan ist. Sie richtete sich von Beginn an gegen die bisherigen Eliten der Türkei, insbesondere die Kemalisten. Wohin die Türkei derzeit steuert, lässt sich von außen schwer beurteilen. Sicherlich wird es auch darum gehen, wie stark die türkische Zivilgesellschaft ist und wie weit eine Behauptung auf den globalen Märkten an Freiheit und Demokratie im Inneren gekoppelt ist. Weber führte jedenfalls die Verankerung der Menschen- und Bürgerrechte in den modernen Verfassungen auf die Kämpfe der protestantischen Sekten für Religions- und Gewissensfreiheit zurück. Die moderne Türkei hat Max Weber, der 1920 starb, nicht mehr erlebt; er kannte noch das alte Osmanische Reich und die ihm eigene Herrschaftsform des Sultanismus. ■